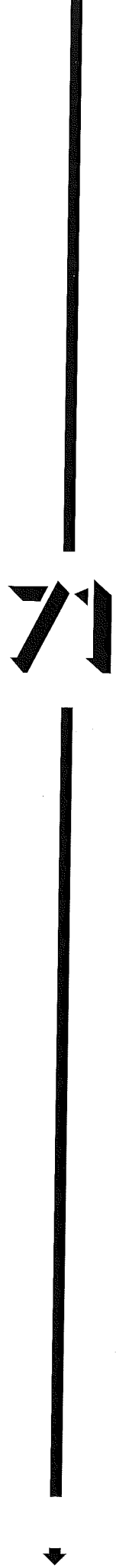


Frieder Butzmann DIE ANDERE SEITE



Ute Holl »HENS AND CHICKS«

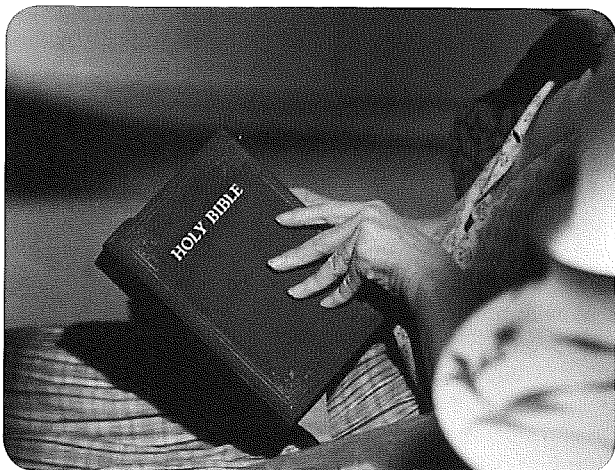
Herkunft ist formal, Eröffnung, keine Schließung; denn niemals fragt Rachel nach dem Namen (so, als könnte sie über Stamm & Baum doch nichts erfahren, was sie nicht ohnehin wüsste). Gesetz der Gastfreundschaft: Sie insistiert nicht, öffnet & lässt offen. Zur zweiten Frage nur noch John, nach dem Schnitt, der eine minimale Bewegung unsichtbar macht: Die leichte Neigung seines Kopfes birgt bereits ihr künftiges Zu-. Sein Blick, der bislang noch jeden Baum, jede Frucht erkannt hat, ist nach vorne, dann nach unten gerichtet. Vielleicht sieht er Öffnung & Grund zugleich, vielleicht hat er sie in den Fragen vernommen. Das Zuhause ist ein mögliches. **70. Min.** In der 70. Minute nimmt das Geschehen vorübergehend einen anderen Charakter an. Das Spiel mit Licht und Schatten pausiert, die bedrohlichen Kontraste sind verschwunden. Die Kinder flüchten nicht mehr über Fluss und Stein, sondern sind bei Miss Cooper untergekommen. Jener Miss Cooper, die als von Sternen umkranztes Antlitz schon zu Anfang des Films einer Schar von Kindern die Bergpredigt zitierte und vor falschen Predigern warnte. ■ Für einen sehr kurzen Augenblick verschwindet der Verfolger Harry Powell aus dem Leben der beiden Kinder. Sie werden nun von Miss Cooper, die schon drei Mädchen ohne Eltern aufzieht, in Obhut genommen. In der Minute zuvor waren die Kinder angekommen, nun werden sie diszipliniert und gewaschen. Als John sich wehrt, gibt es den Hintern voll; Sauberkeit und Ordnung müssen sein. ■ Die Story scheint zu einem Ende zu kommen, doch – wie der Seher ahnen muss – beginnt hier nur der Anfang vom Ende des Films. Und da das Gute sprichwörtlich siegt, kann es gar nicht anders kommen, als dass Miss Cooper die Kinder wehrhaft verteidigen, mit Waffe und Gottes Hilfe obsiegen und den bigotten Gauner zum Teufel jagen wird. ■ Miss Cooper ist Chefin auf dem kleinen Hof, der sich offensichtlich zu einem Großteil durch landwirtschaftliche Produkte wie Milch, Eier, Obst und Beeren finanziert, die auf dem Markt in der Stadt verkauft werden. Sie führt den Gang zum städtischen Markt im Gänsemarsch an (siehe Foto). Beschwingt ist die Musik von Walter Schumann (der uns 1958 das berühmte Thema zur TV-Serie *Stahlnetz* schenkte). Für einen kurzen Moment ist alles sorgenfrei und auf die elementaren Bedürfnisse und Verhältnisse konzentriert. Miss Cooper ist in dem Städtchen bekannt und geschätzt, die Kinder sind folgsam, und alles ist rechtschaffen und in Eintracht mit Gottes Schöpfung. ■ Das biedermeierliche Bild wirkt sympathisch. Der Seher gönnt den Kindern die Erholung. Während die Kinder Gottesfürchtigkeit bisher als Bedrohung durch Powell oder Verhättschelungen durch Mrs Spoon ertragen mussten, erleben sie jetzt die Gelassenheit und die Stärke menschlicher Bande in frommer Gemeinschaft, quasi die andere Seite der Medaille. Einfach weg ist das wortgewaltige Geschwafel zwischen Sündenfall, enthaltsamer Reinheit und Unterordnung unter göttliche Gesetze mit kommandem Strafgericht. Stattdessen hören die Kinder schöne gleichnishaft Geschichten, die sich auf ihre Lebenswelt beziehen. ■ Das Gute und das Böse geben vor, nur eine Variation derselben Sache zu sein. Doch dies ist nicht das Thema des Films. Der Seherhörer kann den Film so interpretieren, doch der Gedanke taucht lediglich als theatralische Inszenierung des Kampfes zwischen HATE-Hand und LOVE-Hand auf. ■ In der 70. Minute wechselt das Geschehen vom Land zur Stadt. Das (pure) Land mit seiner Natur wird von der Nachfahrin puritanischer Einwanderer Cooper als natürlicher Lebensraum betrachtet. Und so wie einst die Kinder Israels aus ägyptischer Gefangenschaft in die unwirtliche Wüste flüchteten, so soll auch hier das Landleben ein sicherer Ort mit der Chance zu einem Neubeginn sein. **71. Min.** Jetzt wird die Geschichte vom Huhn und vom Ei mal endlich beim Namen genannt: Sex. Und die Mikro-Macht-Politik des Bios ins Bild gesetzt: Rachels New Deal Liebesordnung für berufstätige Frauen. Dazu wird erstens Passion und Prokreation unterschieden und zweitens das, was in der Kirche Liebe heißt, von dem da



im Bett oder hinter der Scheune. Dag bitte nicht verwechseln, girls. Minute 71 verbindet Liebe und New Economy, im Guten wie im Bösen. In dieser schnellen Minute wird Sex emanzipiert von Schuld und Sühne und in den Produktionsprozess integriert, gerade da, wo es exzessiv wird. Was wär denn so schlimm an gefallenen Mädchen, gebrochenen Blüten, wenn eine wie Rachel Cooper, wie Lillian Gish, die Konsequenzen trägt? Nehmt Euch in Acht vor falscher Aufklärung. ■ Die Früchtchen in Mrs Coopers Garten sind Liebesäpfel. Mrs Cooper, die Henne, geht mit ihren Hühnchen, die sie nicht selbst gemacht hat, ins Dorf, nach New Economy, zum Markt, zum Eiermann, zum Kartoffelhändler. Groceries und Meat gibt es da. Charles, bitte, wir haben schon verstanden. Es wimmelt von jungem Gemüse, das nicht ahnt, was Mrs Cooper weiß und offenbar ziemlich gut kennt: im Zentrum des Handels ein leeres Versprechen. Auf dem Markt wimmelt es von Männern, die junge Mädchen mit Tand verführen oder mit einer tongue in cheek, »she'll be losin' her mind to a tricky mouth and a full moon«, oder Kerle, die ihre Opfer noch suchen. Minute 71 beginnt als schwarzweißes Studio-Wimmelbild. Die Musik von Walter Schumann spielt ganz heiter dazu das Thema »Hens and Chicks«. Der Marktflöckchen ist ausgeleuchtet wie eine Großstadtszenerie, da kommt Licht von immer noch weiter oben, aus einer Wolkenkratzerhöhe, auf der in diesem Fall jedoch nur ein Gott zu vermuten ist. The Neon-God they made. Und der auch das Lebenslicht der Dörfler regiert. Aarons Kunstkram während man wartet, auf Moses. ■ Da kommt eine Bedienung angeflattert, Ladenmädchen, die Sorte, die am Wochenende noch ihr Kuckuckskind mit ins Kino schleppt, und verspricht dem Töchterchen das Blaue vom Himmel. Sie soll einfach am Sonntag den Besuch nicht vergessen, sagt Rachel, und die Kirche nicht. Strenge Miene. Schmierenskomödie. An dieser Stelle ist Mrs Cooper ziemlich dicht an Mitchums Preacher dran. Falls jemand das übersehen hat, spielt Schumann dazu ganz kurz sein »Lullaby« Thema an. Keine Angst, little one, jeder Kerl ist ein Schurke, Du täuschst Dich nicht. Und dann schickt Rachel ihren Sammlerblick über das Treiben und die Händel am Geschlechtermarkt: »... and like as not, I'll be saddled with the consequences.« ■ Das Thema ist alt, la donna é mobile, »women are fools«, dein Name Verführbarkeit. Neu wäre, dass das für Leute wie Rachel ein Grund zum Vergnügen ist, the more the merrier, so läuft die Sache. Macht mehr Liebesäpfel. Die sind nämlich produktiv, wenn man sie nicht neurotisiert, ödipalisiert, mutterfixiert und der großen Depression aussetzt. Sie strengen sich an, they abide, löffeln Eure Suppenkonjunktur wieder aus. Sie ernten Kartoffeln und tragen sie noch selbst zu Märkten. Auch die Liebe der Frauen ist letztlich eine Frage der New Economy: Es können nicht alle vögeln und niemand sich um die Kinder kümmern. Wenn aber jemand die Kinder im Garten hielte... Arbeitsteilung verlangt einen Blick auf disponible Talente, einerseits: »Big Ruby's my bothersome girl. She can't gather eggs without bustin' 'em, but she's got mother hands with the young 'uns...« Jedoch hat, wer muttert, auch das Recht, Sex gehabt zu haben. So machen die Frauen ihren Deal mit dem neuen Handel. »Here's what you owe me...«, sagt Rachel zum Kaufmann. Hoppla, wait a minute, wer schuldet wem was? In der Industriegesellschaft, Väter in Detroit, müssen sich auch Beziehungen, ihre Früchtchen und Kartoffeln gegen Waren verrechnen lassen. Schumanns Musik schweigt hier jetzt endlich, das Märchen wird kalkulierbar. Der New Deal geträumt als Liebes-Waren-Verbund, Mrs Cooper und Herr Grocer, die Dienstleistungsmutter in der Stadt und der Vater am Fließband, der Landarbeiter und das City Girl, Herr Murnau und Herr Laughton, die tun alle ihr Bestes und werfen es in die Zirkulation: Äpfel und Birnen, Kartoffeln und Hot Dogs, Autos und Filme. Alles kann getauscht werden, und manchen wird eben die Zeit gegeben, Kinder großzuziehen, was schulden wir Ihnen, Mrs Cooper, denn das muss ja nun nicht jeder selbst machen. Es muss ja auch nicht

72

Andreas Neumeister NIGHT OF THE BIBLE



Rudi Thiessen MOSES UND DIE BARKE DER RETTUNG



73

jeder seine Kinder selbst machen. Es machen ja auch nicht alle ihre Autos selbst oder ihre Filme, im Gegenteil, das geht nur im Verbund, und manche müssen ja auch zuschauen. Oder sich anschauen lassen. Wie die Jungs da an der Mauer, die verdammt nahe auf der Warensseite inszeniert sind, wie die Zeitschriften am Zeitschriftenstand, zum schnellen Verbrauch bestimmt. Angepriesen und ausgewiesen mit Kreidherzchen statt Kreidepreis. Und die sollen Ruby hinterher gepiffen haben? Die sehen doch eher aus, als hätten sie selbst was anzubieten am neuen Markt, eine Variante ohne Konsequenzen für eine Mrs Cooper. Tongue in cheek, Charles, you're right, die falschen Priester können sich nur dann einmischen, wenn wir an sowas kein Vergnügen mehr fänden. **72. Min.** I. Dressed to kill: Zwei Jungs an Ziegelmauer lehnd, auf die durchbohrte Herzen gezeichnet sind. Knappe Strategiebesprechung im Anblick von Ruby, die ein paar Meter weiter auf einen Zeitschriftenstand zusteuert. Hier wohnt die verruchte Lektüre, Filmheftchen und Schlimmeres. Mrs Cooper und die Kinder waren zum Shoppen in die namenlose Stadt gefahren. Konkreter Ort der Gefahr, Ort der Verführung und der Sünde. ■ Wie wär's mit Donnerstag? Zwischenschnitt Ruby: Begehrende Augen, Ruby ist drauf und dran, auf den Vorschlag zu einem abendlichen Treffen einzugehen. ■ Auftritt John, unterbrochenes Dating: Mrs Cooper wants you! ■ II. John kommt zurück in den Krämerladen. Die Einkaufskörbe stehen auf dem Tresen. Der Krämer fragt nach der Geldpuppe. John verhindert, dass seine Schwester sie herzeigt. II Zwischenschnitt: der unglaublich hübsche John und seine eher hässliche, kleine Schwester mit sehnsuchtsvollen Blicken vor dem Counter. Landkinder. ■ Mrs Cooper mit dem Rücken zum Schaufenster – reges Treiben draußen auf der Straße – holt zum zentralen Glucken-Satz aus: I'm a strong tree with branches for many birds, I'm good for something in this old world... ■ III. Film des Lichts, Film der Dunkelheit. Allerbrutalstes Schwarzweiß. Film der langen und scharfen Schatten. Zurück im Dorf. Zurück am Fluss: Mrs Coopers Haus leuchtet von innen heraus in die Finsternis. Grillenzirpen – Sommernacht. Mrs Cooper, noch ohne Nadel und Stopfei in den frommen Händen, hat die Kinder um sich versammelt. Schnitt auf die family bible. Ultrastrenger, weißer, angelächsischer Protestantensblick auf die Kinder, bevor Mrs Cooper zur Bibelepisode anhebt. John macht sich aus dem Staub, er tritt hinaus auf die Veranda. ■ Mrs Cooper beginnt zu erzählen: Old Pharaoh, he was king of Egypt land... ■ Johns Schwester hält ihre Puppe fest umklammert. Die Mädchen hocken in Nachthemden und Schneidersitz auf dem blanken Holzboden. Fernes Zirpen – noch immer keine Musik. John weiterhin schwer nachdenklich-ahnungsvoll draußen. Ganz der wahre, souveräne Held des Ganzen. **73. Min.** Es ist wieder Nacht. Die Kinder sind im Wohnraum der Waisenmutter versammelt, um die tägliche Bibellesung zu empfangen. II Sie wählt die Geschichte aus Exodus 2, in der die levitische Mutter einen schönen Sohn gebar, den sie drei Monate säugte, aber dann nicht mehr verbergen konnte. Um ihn vor dem Mordbefehl des Pharaos zu schützen, »nahm sie ein Binsenkästchen, dichtete es mit Pech und Teer ab, legte den Knaben hinein und setzte ihn am Schilfufer des Nil aus.« Die Tochter des Pharaos entdeckte ihn und erbarmte sich seiner, ihre Dienerinnen sorgten dafür, dass er eine hebräische Amme – seine Mutter – bekam, und als er größer geworden war, nahm ihn die Tochter des Pharaos als Sohn an und nannte ihn Mose, was heißt: Ich habe ihn aus dem Wasser gezogen. II In der vorvergangenen Nacht hatten sich die Kinder in eine Barke gerettet, die John in die sanften Strömungen der Flussauen steuerte, um sich dann diesen zu überlassen und zu ruhen. Obgleich noch in höchster Gefahr, legte sich eine Stimmung friedlicher Rettung über die Szenerie. Es ist ein Bündnis mit der Natur, mit dem Fluss und den in und an ihm lebenden Geschöpfen, ein Frosch, eine Schildkröte, ein Nachtvogel, grasende Schafe: eine Solidarität alles Kreatürlichen. II Die-



M i n u t e n t e x t e

The Night of the Hunter

Hg. von Michael Baute und Volker Pantenburg

Verlegt von Brinkmann und Bose, Berlin 2006

In: Michael Baute, Volker Pantenburg (Hg.):
The Night of the Hunter. Minutentexte. Berlin:
Brinkmann und Bose, 2006. S. 215-219.